

Aufsatz zu Dänemark fehlt. Schließlich fehlt die Verbindung der Aufsätze, die nebeneinander stehen, ohne miteinander zu korrespondieren. Wenn dem Buch also die Aufgabe zukommt, den derzeitigen Forschungsstand zu repräsentieren, so kann festgestellt werden, daß es höchste Zeit für die deutsche Hanseforschung ist, sich wieder Nordeuropa zuzuwenden. Das vorliegende Werk kann hier ein guter Anfang sein.

Michael Engelbrecht

Roman DEUTINGER, Der nordische Unionskönig Christoph von Bayern (1416–1448). Ein Forschungsbericht, Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 135 (1995) S. 25–41, referiert die verstreute skandinavische Literatur zu dem *archirex Daniae*, der über acht Jahre die drei nordischen Königreiche regierte, und skizziert die insgesamt erfolgreiche Politik dieses Pfälzer Wittelsbachers.

Franz Fuchs

Peter SCHREINER, Ritterspiele in Byzanz, Jb. der Österreichischen Byzantinistik 46 (1996) S. 227–241. – Seit Kaiser Manuel I. (1143–80) sind in Byzanz, vor allem unter dem Einfluß der Kreuzfahrer und später auch der Lateinerherrschaft, sporadisch Turniere nach westlichem Vorbild bezeugt, zuletzt in der ersten Hälfte des 14. Jh. Da ihnen im Osten die gesellschaftliche Basis, ein Rittertum im Sinne des Abendlandes, fehlte, erlangten sie in der Öffentlichkeit zu keiner Zeit die Breitenwirkung der westlichen Ritterspiele, sondern blieben eine Angelegenheit der kaiserlichen Familie und der obersten Hofkreise.

Franz Tinnefeld

Giuseppe LIGATO, Il *magister ospedaliero* Ruggero des Moulins nella crisi finale del regno latino di Gerusalemme (1182–1187), *Antonianum* 71 (1996) S. 495–522, erschließt die Persönlichkeit des letzten Ordensmeisters vor der Schlacht bei Hattin aus dessen diplomatischen Bemühungen mit dem Ergebnis, daß es ihm bei aller Integrität an Entschlußkraft und Durchsetzungsvermögen gemangelt habe.

C. L.

Benjamin Z. KEDAR und Eliezer STERN, A Vaulted Street in Acre's Genoese Quarter?, *Atiqot* 26 (1995) S. 105–111, 2 Pläne, 13 Abb., behandeln drei Gebäudereste, die sich mit Unterbrechungen im ma. Akkon von der Hauptstraße im genuesischen Quartier zur genuesischen Kirche San Lorenzo hinziehen, aber genau in einer Fluchtlinie liegen und Einwölbungen aufweisen. Es ist eine ansprechende Vermutung, auch wenn noch weitere Grabungen nötig sein werden, daß man hier eine gewölbte Basarstraße der Genuesen mit Läden vor sich hat, wie sie in Kreuzfahrerstädten auch anderswo bekannt sind.

H. E. M.

Benjamin Z. KEDAR, The Frankish Period: „Cain's“ Mountain, in: *Yoqne'am I* (Qedem Reports 3) Jerusalem 1996, S. 3–7, stellt die wenigen Nach-